

Dübendorf Gute Nachrichten bringt Inge Schmidt aus dem Slum Kibera in Nairobi

Kleine Mengen und grosse Taten gefragt

Inge Schmidt weilt zurzeit in der Schweiz. Die meisten Projekte ihres privaten Hilfswerks in Kenia machen gute Fortschritte. Jetzt sammelt sie für den Ausbau der Gebäude in Kibera Geld.

Christian Brüttsch

Schweizer Gründlichkeit im Kopf, deutsche Direktheit im Handeln und Afrika im Herzen: Inge Schmidt. Seit vielen Jahren betreut sie in Kibera, dem grössten Slum der kenianischen Hauptstadt Nairobi, ihr eigenes privates Hilfswerk. Zurzeit weilt sie wieder in Dübendorf. Im Juli und August soll sie dann in Kenia sein, bevor sie September bis Dezember in der Schweiz verbringt. Im nächsten Jahr plant sie, Januar bis März wieder «unten» zu verbringen. Das Pendeln zwischen den Welten sei für sie nötig. Erst mit dem steten Kontrast der beiden Lebensweisen könne sie etwas bewegen.

Obwohl das Umschalten von der afrikanischen zur europäischen Gangart manchmal schwerfällt: «In der Schweiz sind alle gestresst. Was mich stört, ist die Tatsache, dass die öffentlichen Verkehrsmittel pünktlich fahren.» Als sie kürzlich in einem Bus sass und die Fahrgastinformation studierte, die ihr angab, dass sie in vier Minuten an der Haltestelle X und in acht Minuten zwei Haltestellen weiter sei, kam sie ins Grübeln. Das geflügelte Wort «Gott hat den Europäern die Uhr und den Afrikanern die Zeit gegeben», begleite sie in der Schweiz.

Neubauten in Kibera

Kommt sie aber auf ihre Projekte in Afrika zu sprechen, beginnen die Augen zu leuchten. «Wir haben viel erreicht», blickt sie zufrieden zurück. Schmidt bewohnt eine Wohnung in Nairobi und pendelt zu ihrem «Arbeitsort» in Kibera. Dort teilt sie das Büro in einem eingezäunten Gelände mit der Kenya Water



Der Schopf konnte dank Spenden abgebrochen und durch ein Restaurant mit Küche und Geräteraum ersetzt werden. (ü)

for Health Organisation. «Es waren dringend bauliche Massnahmen nötig», sagt Schmidt. Ein Dach wurde neu gedeckt, die alte WC-Anlage durch eine neue ersetzt und der ehemalige Schopf ausgebaut. Dort befinden sich neben einem Lagerraum auch die Küche und ein Restaurant. Als grösstes Bauwerk konnte eine Mauer teilweise um das Gelände hochgezogen werden. «Die Mauer ist nötig und schützt unser Gelände», erklärt Schmidt. Als nächstes Projekt soll die Mauer fertiggestellt werden (siehe Kasten).

Um drei Uhr in die Backstube

Aber auch ihre Projekte mit der Bevölkerung von Kibera entwickeln sich sehr gut. Der Mann, der von Schmidt einen Kredit erhielt, um eine kleine Backstube zu eröffnen, habe sich ebenfalls stark verändert. «Sein Businessmodell funktioniert hervorragend.» Morgens

um drei Uhr stünden er und seine Frau jeweils auf, um die Backwaren bereitzustellen. Diese sollen den Leuten, die aus Kibera an eine Arbeitsstelle reisen, als kleine Zwischenmahlzeit dienen. «Das heisst, er muss um 5.30 Uhr seinen Laden öffnen, sonst ist seine Kundschaft bereits weg.»

Aber nicht nur die Backwaren laufen sehr gut. In der Zwischenzeit hat er ein kleines Restaurant eingerichtet, in dem er täglich ungefähr dreissig Personen zum Mittagessen bewirbt. «Sein Geschäft macht ihn auch sichtlich stolz», so Schmidt. Habe er zuvor ein eher bedrücktes, fast schon resigniertes Auftreten an den Tag gelegt, trete er nun selbstsicher und mit guten Perspektiven für die Zukunft auf.

Ein ganz neues Projekt ist dazugekommen. Eine Frau kam mit der Idee, dass sie einen Laden eröffnen könnte, in dem Lebensmittel in kleinen Mengen gekauft werden können. «Oftmals ist es

so, dass das Geld beispielsweise für einen grossen Sack Reis nicht ausreicht. Diese Frau packt ihn in kleinen Mengen ab, die dann auch für das kleine Budget möglich sind.»

Bleibt noch der Zwischenbericht zum «Mister Gardener», der dank Schmidt eine Gärtnerausbildung absolvieren kann. Auch er hat sich zu einem positiv denkenden jungen Mann entwickelt und wird in eineinhalb Jahren seine Lehre abschliessen.

Alles bestens also in Kibera. Inge Schmidt bleibt aber rastlos. Bald soll ein Büchlein auf den Markt kommen, in dem sie die Unterschiede der verschiedenen Kulturen beschreibt. «Die Produktion übernehmen ich und Sponsoren. Der Erlös geht vollumfänglich nach Kibera, so wie jede andere Spende auch.»

Weitere Informationen unter www.projektfrauen-kenya.ch. Spenden auf Postcheckkonto 85-374327-4.

Die Mauer fertig bauen

Vorgestern stellte Inge Schmidt ihre neuste Geldsammelaktion im Dübendorfer Stadthaus vor. Nachdem sie von Taschentüchern über Schirme, Fussbälle und Nähmaschinen schon allerlei sammelte, verkauft sie diesmal etwas: «Backsteine». Der Preis ist, wie in Afrika üblich, variabel – mindestens fünf Franken sollen es aber für die symbolischen Holzklötze sein. Natürlich will die Verkäuferin einen möglichst hohen Erlös erzielen. Die Käufer sind also angehalten, möglichst tief in den Sack zu greifen. Alles Geld, das sie daraus hervorzaubert, fliesst vollumfänglich in die Projektarbeit von Inge Schmidt.

Kaufen kann man die Steine während des ganzen Monats Mai während der Öffnungszeiten im Stadthaus Dübendorf. Stadtschreiber Rolf Butz: «Wir unterstützen gerne gute Projekte. Bei Inge Schmidt wissen wir, dass das Geld ans richtige Ort gelangt.» Butz sieht in der Aktion die Möglichkeit, armen Menschen wieder Hoffnung zu geben. «Geht die Hoffnung verloren, bleibt nicht mehr viel zum Leben übrig.» (brü)



Stadtschreiber Rolf Butz und Inge Schmidt mit den «Backsteinen». (brü)

«Gott gab den Europäern die Uhr und den Afrikanern die Zeit.»

«Seit er ein eigenes Geschäft hat, tritt er selbstsicher und stolz auf.»

Anzeige

Frauen: übernehmt die Budgetverantwortung!

USCHTER 77

Labels: Dessous, Shorts, Bügelservice, TV-Programm, Kniesocken, Sandalette, Vase, Sonnenbrille, Hairstyle, Citytrip, Macchiato, Modeduft, Blazer, Hemd, Buxtasche, Passfoto, Hamster, Bracelet, Parking.

Die Ladenpassage mit Stil

Morgen gibt es 21 Gutscheine im **regio.ch**